

Die Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

Tagung in Karlsruhe

Die Jahresversammlung der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Karlsruhe stand unter dem Zeichen der Bedeutung, die die landesgeschichtliche, heimatliche und genealogische Forschung im Dritten Reich für jeden Volksgenossen erlangt hat. Die Betonung des Einheitsgedankens auf Grund der Überwindung des Partikularismus und der Sieg der gesamtdeutschen Geschichtsauffassung nach einer Epoche kleindeutscher Gesinnung im Zweiten Reich beherrschten das Ganze. Die starke Beteiligung der wieder erschienenen, warm begrüßten Historiker Österreichs, des Sudetenlandes, Siebenbürgens und des Burgenlandes war ein Ausdruck dieser Gesamteinstellung. Auch die Schweiz, das Baltikum und die Niederlande waren vertreten.

Der die Tagung einleitende, vom Generalstaatsarchiv Karlsruhe vorbereitete Archivtag galt den Problemen der neuen Zeit. Der gewaltige Zustrom von Akten in der Nachkriegszeit und eine 300prozentige Steigerung der Benutzung der Staatsarchive hat deren feierliche Stille wesentlich verändert. In großzügiger Weise sind die einzelnen Landesarchivverwaltungen den Zielen der Familien- und Erbhoofforschung entgegengekommen. Die in Vorbereitung befindlichen gesetzlichen Maßnahmen sollen auch der Sicherung der im Privatbesitz befindlichen Schriftentmäler im Interesse des Volksganzen Rechnung tragen. Die Wahrung guter heraldischer Tradition auf dem Gebiete der Gemeindegewappen bildete einen weiteren Programmpunkt. Als wertvolle Publikationen wurden von Generalstaatsarchivar Prof. Dr. Wittner (Wien), dem Führer der österreichischen Delegation, ein von der deutschen Geschichtsforschung begrüßtes Inventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, eine Veröffentlichung der internationalen Gesandtenlisten und das Werk „Österreichs Erbe und Sendung im deutschen Raum“ vorgelegt.

In seiner Begrüßungsrede bei der Eröffnung der Tagung des Gesamtvereins umriß

der Vorsitzende Prorektor Prof. Dr. W. Hoppe (Berlin) die Bedeutung der Geschichtsvereine als Träger des geschichtlichen Bewußtseins, die deutsche Geschichte in landschaftlich geprägter Form gepflegt hätten und zugleich Wegbereiter des deutschen Einheitswillens gewesen seien. Wie die Einzelpersönlichkeit im Volksganzen münde, so hätte die Landesgeschichte stets den Blick auf das große Ganze, auf Deutschland, zu richten. Die enge Verbundenheit zwischen Landes- und Reichsgeschichte betonte auch der badische Kultusminister Dr. Wacker. Das Schicksal des Oberrheins sei immer das Schicksal des Reichs gewesen, dessen Stärke die beste Sicherung Badens bedeute.

In einem großangelegten Referat zeigte dann der Leiter des neuen Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Prof. Dr. Wilhelm Engel (Berlin), die Aufgaben der geschichtlichen Forschungsinstitute im neuen Deutschland auf. Das alte Schlagwort von der voraussetzungslosen Wissenschaft sei überwunden. Die Geschichtswissenschaft sei Dienst an den geistigen und politischen Aufgaben der Nation. Nur eine aus politischen und wissenschaftlichen Notwendigkeiten erwachsene gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung könne den künftigen Weg bestimmen. Unter Ablehnung jedes Dilettantismus und aller seherischen Schau, wie unter Vermeidung engen Spezialistentums sollen die großen Aufgaben der Ost-, Haus- und Kaisergeschichte gelöst werden.

Den Unfegen des deutschen Partikularismus kennzeichnete Prof. Dr. Fritz Körig unter starkem Widerhall in allen seinen Auswirkungen. Unter Ablehnung der Theorie, die den partikularen Geist als immanent im deutschen Wesen begründet sieht, zeigte er die entgegengesetzte Entwicklung der innerstaatlichen Verhältnisse auf dem Gebiete des Lehnswesens, der Städtepolitik und der Verwaltung in Deutschland und Frankreich. Durch die Tragik der Kaiserpolitik zur Preisgabe von Hoheitsrechten an den edelfreien Adel

gezwungen, förderte das Königtum in Deutschland statt einer Ausbildung seiner Macht eine Staatenbildung des Adels, deren außenpolitische Gefahr schon Nikolaus von Cues erkannte. Der Machtzuwachs der fürstlichen Gewalt, die auch die Hauptursache der konfessionellen Spaltung wurde, brach dann ferner die politische Initiative und Wehrhaftigkeit des Städtetums, das nun zum devoten Speichbürgertum wurde.

„Die Geschichte der Judenfrage und ihre Erforschung“ behandelte der Leiter dieser Forschungsabteilung beim Reichsinstitut für neuere Geschichte, Dr. Wilhelm Grau (München). Unter Hinweis auf die enge Verbundenheit des Judentums mit der Entwicklung des Kapitalismus und der Entstehung der Revolutionen, forderte Grau eine stärkere Berücksichtigung dieser Fragen, die das Zeitalter des Liberalismus bewußt umgangen

habe. Ohne die Geschichte der Judenfrage könne keine Geschichte der Neuzeit geschrieben werden. Eine vorherige statistische Erfassung des Materials mit rein wissenschaftlichen Mitteln sei die Voraussetzung dieser politischen Aktion.

Der geschichtlichen Bedeutung des alemannischen Volkstums, der ehemaligen Stellung Österreichs im deutschen Südwesten, einer Ausgabe der Weistümer Badens, der Münzgeschichte und Volkskunde galt die weitere Tagung. Von organisatorischer Bedeutung ist der geplante Zusammenschluß der Landesgeschichtlichen Publikationsinstitute als dritte Säule neben den beiden Reichsinstituten zu einem Verband mit dem Ziel gleichzeitiger Bearbeitung bestimmter Themen unter Wahrung landesgeschichtlicher Selbständigkeit. B.

Das Londoner Philharmonische Orchester nach Deutschland eingeladen

Botschafter von Ribbentrop hat das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham, der gleichzeitig Leiter des Londoner königlichen Opernhauses Covent Garden ist, zu einer Konzertreise nach Deutschland eingeladen. Sir Thomas Beecham und das Londoner Philharmonische Orchester werden im Laufe des November ihre Reise nach Deutschland antreten und in Berlin sowie in verschiedenen deutschen Städten Konzerte geben.

Kunstverein Wuppertal-Barmen. Von Sonntag, 11. Oktober, ab findet eine Kollektivausstellung von Handzeichnungen und Aquarellen des Seniors der deutschen Maler Christian Rohlfz statt. Rohlfz vollendet im Dezember dieses Jahres das 87. Lebensjahr. Noch immer ist der kerndeutsche Niedersachse aus Altdorf i. Holstein, der seit vielen Jahren in Hagen wohnt, am Werk. Vor zwei Jahren zeigte der Kunstverein ebenfalls Aquarelle von seiner Hand. Neues ist seitdem entstanden, vornehmlich am Luganer See, wo Rohlfz im Sommer und Herbst zu arbeiten pflegt. Landschaften und

Blumen sind der Gegenstand seiner Kunst, er genügt dem reifen Meister, eine farbige Welt des Schönen aufzubauen. Besonders interessant ist die Ausstellung deshalb, weil ihr eine größere Anzahl von Zeichnungen von R. beigelegt ist, welche seinen künstlerischen Werdegang verdeutlichen.

Städtische Bühnen Düsseldorf

Anlässlich der Gaukulturwoche wird heute Sonntag im Opernhaus Richard Wagners große Oper „Krieg und Frieden“, der letzte der Tribünen, unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Balzer aufgeführt. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Im Schauspielhaus wird die anregende Komödie aus dem Altgriechen „Urtim“ von Johann Nibb wiederholt. Im Operettenhaus, als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen, die beliebte Stimmoperette „Der Wetter aus Dingelbühl“. Um 8 Uhr die neue Schwantoperette „Madelahoi!“ von Theo Falton mit der Musik von Walter Rolfo.

„Der Waffenschmied“, die bekannte komische Oper von Albert Lortzing, wird Samstag, 17. Oktober, neu inszeniert von Karl Martin Neuner, zum erstenmal aufgeführt. Die musikalische Leitung bejorat Alfred Gilkesen. Die Titelpartie singt Walter Gagner.

„Mädchen von Heilbronn“ von Heinrich von Kleist wird, neu inszeniert von Hannes Klüber, Mittwoch, 21. Oktober, in den Spielplan des Schauspielhauses aufgenommen. Die Bühnenbilder entwirft Kaspar Neber.

„Drei kleine Mädel“, große Operette von Walter Rolfo, ist die nächste Neuinszenierung im Operettenhaus, die für Ende des Monats vorbereitet wird.